

Auf den Seiten und hinter demselben ist ein grosser, einige Stunden weiter, hoher Wald, der mit mehreren Alleen durchschnitten ist. Hierin hält sich viel Rothz und Schwarzwildpret auf; und in der schönen Jahreszeit ist er zum Spazierengehen ganz vortreflich.

Die Nebengebäude sind ebenfalls sehr zierlich. Ehedem dienten sie zum Aufenthalt der Hofleute. In dem linken Nebengebäude wohnt jetzt ein Beamter. Auch sind darin Stallungen für Pferde, Scheunen u. d. gl.

Wer seine Tage in einer philosophischen Ruhe zubringen wollte, dem würde Nötigen ein sehr erwünschter Aufenthalt seyn; und die Nähe der Stadt Bonn könnte ihm alle Bequemlichkeiten des Lebens verschaffen.

Zwente Kupfertafel.

Das hohe Kreuz, ein altes Denkmal zwischen Bonn und Godesberg.

Es steht eine Viertelstunde ober Bonn und ist von Königswinterer Steinen, welche allem Anscheine nach vulkanischen Ursprungs sind, erbaut. Seine Gothische Structur ist nicht zu verkennen. Es ist viereckig, und hat drey Absätze mit einer Spitze,

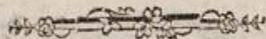
genehm rothe Gesichtsfarbe und eine Habichtsnase, welche dem Bayerischen Hause eigen war. Im Essen und Trinken war er sehr mässig. Glänzerde Feste und die Jagd waren die Vergnügungen, die er liebte. An seinem Hofe und in seiner Residenz herrschte eine unaufhörliche Fröhlichkeit; und ein Fest wechselte ab mit dem andern.*) Er erhielt öftere Besuche von grossen Fürsten; und dann waren Pracht und Aufwand königlich. Im J. 1730. den 8. August erhielt er einen Besuch von dem König Friedrich Wilhelm von Preussen und dem damaligen Kronprinzen, nachherigen König Friedrich dem Grossen; und dieser soll, einer Sage zufolge, damals von seinem Vater, der bekanntlich ein harter Mann war, auf dem Ball, eines kleinen Verfehls halben, eine Ohrfeige bekommen haben. Wenn man bedenkt, daß eben dieser große Friedrich, auf den Befehl seines Vaters, beynähe hätte sterben müssen: so wird man diese Anekdote nicht sehr unglaublich finden.

*) Laeti tunc dies, festa loca.

TACITVS de mor. Germ. Cap. 40.

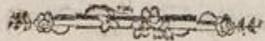
Illius aetate inopia in exilium pulsa videbatur: maestitiae locus non erat: querimoniae silebant: omnia choreis et cantibus personabant. — — — Sic se cum musicis aut venatoribus oblectabat, vt in mediis voluptatibus salutis publicae memoriam retineret.

HIERONYM. OSORIVS de rebus Emmanuelis
Lusitaniae Regis Libro XII.



Spitze, worauf ein Kreuz steht. Man nennt es daher das hohe Kreuz. Jeder Abfas hat vier Nischen. In jeder Nische hat ehemals eine Statue eines Heiligen, (vielleicht eines Apostels,) gestanden. Dieses ist daraus zu schliessen, weil dieses Denkmal gerade zwölf Nischen hat, und also vermuthlich den zwölf Aposteln zu Ehren errichtet worden. Jetzt erblickt man nur noch einige verstümmelte Statuen in demselben. Auch sieht man ganz deutlich, daß es durch Kanonenkugeln beschädigt worden, entweder in den Unruhen des Churfürsten Gebhard von Truchseß, (der in der letzten Hälfte des XVI. Jahrhunderts die protestantische Religion einzuführen wollte und daher 1584. vom Pabst Gregor XIII. abgesetzt und durch seinen Nachfolger, Herzog Ernst von Bayern, aus dem Lande gejagt wurde;) oder im dreißigjährigen Kriege, oder aber auch bey den Französischen und Holländischen Verheerungen am Ende des vorigen und am Anfang dieses Jahrhunderts.*) Bey diesen

*) Die Stadt Bonn mußte überhaupt viele Schicksale erdulden; ohne bis auf die frühern Zeiten zurückzugehen, darf man sich nur an folgende Vorfälle erinnern. Als sich, (nach dem am 3. Jun. 1688. erfolgten Tode des Churfürsten Maximilian Heinrich, eines geb. Herzogs von Bayern,) der von dem König Ludwig XIV. von Frankreich begünstigte Cardinal Wilhelm Egon von Fürstenberg, erwählter Coadjutor des Erzsifst, und der vom Kaiser und Pabst unterstützte bayerische Prinz Joseph Clemens um die Churwürde zankten, und die Stimmen des Domcapitels getheilt waren: setzte sich der Cardinal mit Franzöf. Truppen in Bonn fest, und bemächtigte sich aller Haarschaft und Pretiosen des verstorbenen Churfürsten. Die Franzosen verheerten inzwischen einen großen Theil von Deutschland. Die Parthey des Joseph Clemens ergriff Friedrich Wilhelm Churfürst von Brandenburg, nachmaliger König von Preußen, belagerte, mit den Kaiserlichen, Holländischen und Münsterischen Truppen vereinigt, die Stadt Bonn, und eroberte sie, nachdem sie fast ganz in einen Streithaufen verwandelt war, den 30. Sept. 1689. Als nachher (1701.) bey der Spanischen Successionsache eben dieser Joseph Clemens es mit Frankreich und dem Herzog von Anjou, zweyten Sohn des Dauphins, hielt, Kaiser Leopold aber seinen jüngern Sohn, den Erzherzog Carl auf den Spanischen Thron bringen wollte: sieng Joseph Clemens an, Truppen zu werben und 16000 Mann Französische Truppen (die man bey Strafe des Nasen- und Ohrenabschneidens nicht Französische, sondern nur Burgundische Truppen nennen dürfte,) ins Erzsifst zu ziehen. Die Folge davon war, ungeachtet alles Protestirens von Seiten des Churfürsten, der Zorn des Kaisers. Das Erzsifst wurde von der vereinigten Brandenburgischen und Holländischen Armee besetzt. Joseph Clemens, obgleich er die Stadt Bonn durch Französische Ingenieurs hatte besetzen lassen, sah sich genöthigt, den 13. Oct. 1702. nach Dinant und nachher allrählig nach Luxemburg, Niffel und Valenciennes zu flüchten, und Bonn unter dem Commando des Marquis d'Allegre zu lassen. Der Holländische General, Baron von Coehorn, sieng hierauf (1703. den 9. May) die Belagerung Bonns an; und nahm es, nachdem er es fast ganz zusammengeschossen, den 19ten desselben Monats, durch eine am 16. unterzeichnete Capitulation ein. Das Erzsifst mußte noch über das den Allirten die Kriegskosten mit 145,729 Rthlr. 38 Albus 8 Heller bezahlen. — So schlugen die übelberathenen Fürsten, Ferdinand I. und Joseph Clemens dem Erzsifst fast unheilbare Wunden, wovon es sich nachher, unter der wohlthätigen Regierung Clemens Augusts nach und nach wieder erholte. — Das gute Erzsifst war überhaupt drey Jahrhunderte lang ein Raub der schrecklichsten Verwüstungen. Im XV. Jahrhundert erschöpfte es Theobrich II. ein geb. Graf von Mörs, (regierte vom 1414. bis 1462.) dadurch, daß er dem Kaiser Sigismund im Hussiten-



diesen Gelegenheiten mögen auch wohl der Heiligen Bilder von den protestantischen Truppen verstümmelt worden und verloren gegangen seyn. Von dem Erbauer weiß man nichts Zuverlässiges. Einer in dem Messbuche der benachbarten Kirche zu Friesdorf befindlich gewesen seyn sollenden schriftlichen Nachricht zufolge, soll dieses Monument ein Edelmann, Namens von Hochkirchen, Herr zu Friesdorf, der einen andern im Zweikampf getödtet habe, zur Abbüßung seines Verbrechens, im Anfang des XIII. Jahrhunderts, errichtet haben, und hiezu von dem Churfürsten Theoderich I. verdammt worden seyn. Es kann seyn. Aber man weiß doch überhaupt, wie wenig man dergleichen Nachrichten und Sagen aus dem Mittelalter trauen dürfe. Uberglaube und Wunderglaube und kindische Leichtgläubigkeit charakterisiren dieses Zeitalter. Und das Monument scheint doch, so viel sich aus der Bauart schließen läßt, 400 bis 500 Jahre gestanden zu haben.

Links Hand erblickt man ein Landhaus Namens Mittersdorf. Dieses liegt ungefehr eine Stunde von Bonn, ganz nahe am Rheinstrom und gehört dem Herrn Baron de Cler aus Bonn zu, welcher sich im Sommer meistens hier aufhält.

Gegen über in der Zeichnung, aber in der Natur wohl eine Stunde höher, am rechten Rheinufer liegt ein Berg mit einem Kapellchen. Dieser ist der Petersberg oder Stromberg. Die Abtey Heisterbach hat darauf eine Kapelle und ein Haus, worin ein Pächter wohnt. Dieser Berg gehört zu den berühmten sieben Bergen. Unter dem Churfürsten Bruno II. ließ sich darauf, so sagt die Legende, ein andächtiger Bruder Walter, mit andern Brüdern Augustiner Ordens, nieder. Walter starb im J. 1136. den 27. Febr. im Geruche der Heiligkeit. Nachher, im J. 1188, führte Churfürst Philipp von Heinsberg die ersten Cisterzienser Mönche aus dem Kloster Hemmenrode auf diesen rauhen Berg. Es war ihnen aber zu kalt; und ungefehr vier Jahre nachher wanderten sie in das nahe gelegene Thal Heisterbach, wo ihre Nachfolger, in der berühmten Abtey, die den Geschichtschreiber Casarius hatte, noch wohnen.

B

Dritte

Hussitenkrieg bestand; nachher aber der unglückliche Rupprecht, ein geb. Pfalzgraf bey Rhein, (v. 1462 bis 1478.) durch seine Erpressungen und Plünderungen. Unter Hermann IV. von Hessen, (v. 1480 bis 1508.) Philipp von Oberstein, (v. 1505 bis 1515.) Hermann V. von Wied, (v. 1515 bis 1547.) Adolf III. von Schaumburg und den folgenden, erholte es sich wieder. Aber durch die Truchsessischen Unruhen, und darauf im XVII. Jahrhundert unter Ferdinand I. (v. 1612 bis 1650.) Maximilian Heinrich (v. 1650 bis 1688.) und Joseph Clemens (v. 1688 bis 1723.) mußte es vieles leiden.